

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und
Archäologisches Landesmuseum
im Verwaltungszentrum Wünsdorf, Teilbereich A,
Wünsdorfer Platz 4-5, 15806 Zossen (OT Wünsdorf)

Wünsdorf, 15.08.2013
Dr. Ralph Paschke

Beurteilung des Denkmals

Bezeichnung: **Wachturm
des ehemaligen Militärgefängnisses Schwedt
Breite Allee 31-35
16303 Schwedt/Oder**

Beschreibung des Denkmals und Benennung des Schutzzumfangs:

Seit 1968 existierte in Schwedt die einzige Einrichtung der DDR zum Strafvollzug an Militärpersonen. Bis 1982 unterstand diese Strafvollzugseinrichtung dem Ministerium des Innern, danach ging das Militärgefängnis, in der vor allem gerichtlich verurteilte Angehörige der Nationalen Volksarmee mit einem Strafmaß bis zu zwei Jahren untergebracht waren, in die Verantwortung des Ministeriums für Nationale Verteidigung über. Neben den eigentlichen Gefängniseinrichtungen stand die Produktionshalle des Instandsetzungswerks Pinnow, in dem die Gefangenen arbeiten mussten. Einziges Relikt dieses Militärstrafvollzugs ist einer der Wachtürme, über Eck eingepasst in die Reste der Mauer, die die Gefängniseinrichtungen und den Produktionsbereich umfasste.

Der gemauerte und verputzte Turm über quadratischem Grundriss ist vom Außenbereich der Mauer her durch eine einfache Türe zu betreten. Zwei kleine, übereinander liegende quadratische Fenster belichten darüber den Turmschaft, in dem man über einfache stählerne Leitern und eine Luke zur oberen Wachetage gelangt. Diese ist nach allen vier Seiten mit einem stehenden großen Fenster geöffnet. Ein auf allen Seiten leicht überkragendes Flachdach schließt den Bau ab. Es haben sich keine Ausstattungsgegenstände erhalten, die Fensterscheiben wurden zerstört.

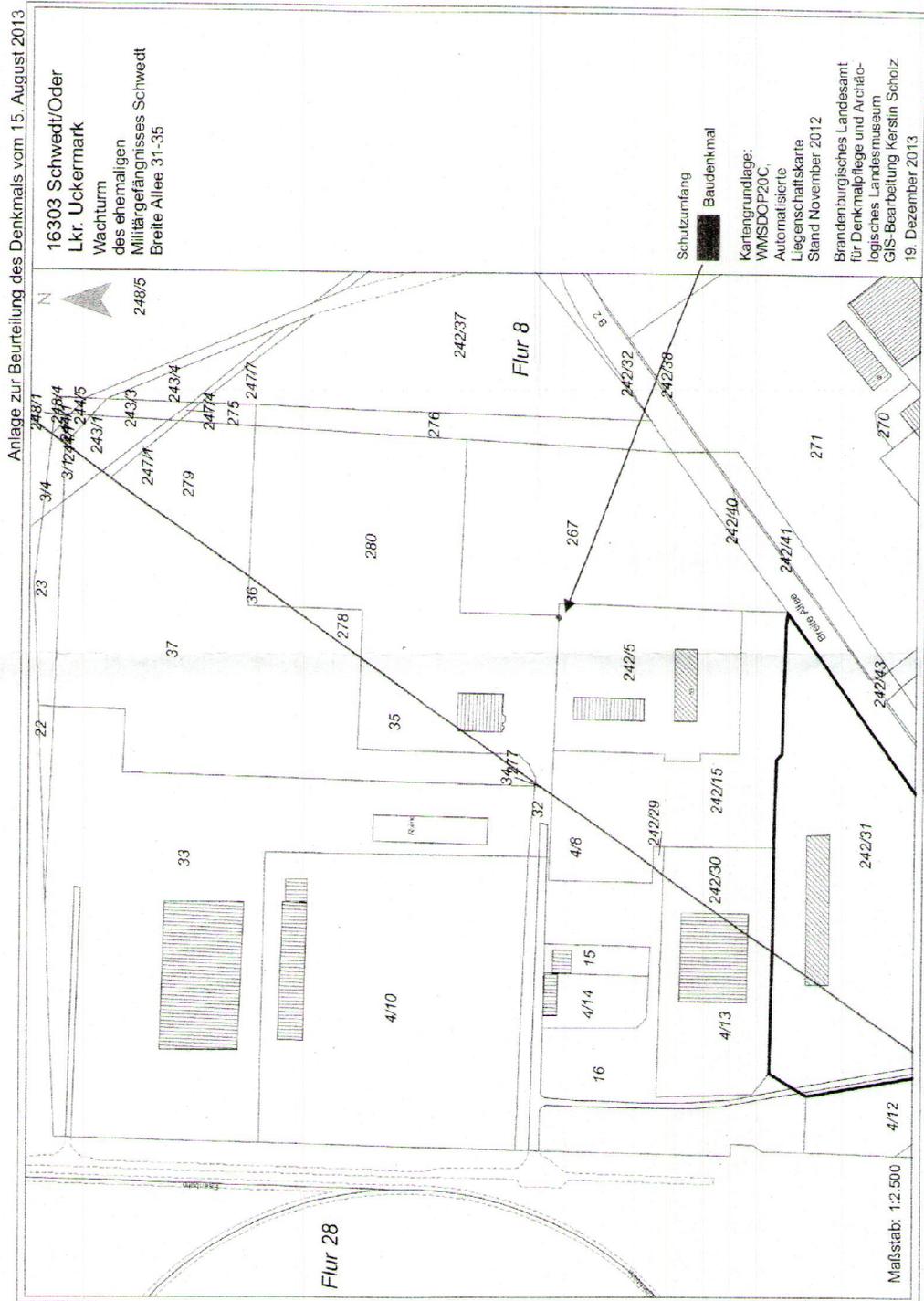
Begründung:

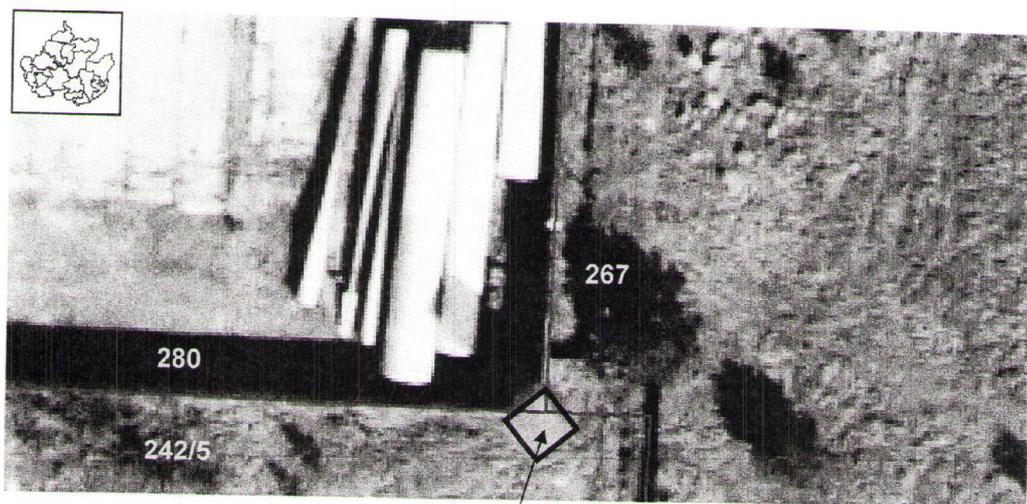
Es handelt sich um einen Wachturm, dessen Stellung in der Mauer und Bauweise sich an den vier Eckwachtürmen des Zuchthauses Cottbus orientiert („Rote Hölle“, „Freikaufknast“). Die Cottbuser Strafvollzugsanstalt, war von den insgesamt ca. 200 Gefängnissen der DDR dasjenige, in dem seit den 1950er Jahren vor allem politische Häftlinge der Staatssicherheit einsaßen, bevor sie „freigekauft“ wurden. Ähnlich gestaltet, aber frei im Sophienfriedhof errichtet, war auch ein Wachturm aus den frühen 1960er Jahren zur Sicherung der innerstädtischen Berliner Grenze an der Bernauer Straße. Damit unterscheidet sich der Schwedter Turm von den beiden abgetragenen Wachtürmen in der benachbarten Disziplinareinheit des Militärgefängnisses (errichtet ab 1980), die dem Typ der Grenzwachtürme BT 9 folgten (vgl. Rüdiger Wenzke, Ab

nach Schwedt! Die Geschichte des DDR-Militärstrafvollzugs, Berlin 2011, S. 320). Der normierte Turmtyp BT 9 aus übereinander montierten Stahlbetonteilen hatte in der Wachetage rundum „Stahlrahmen-Thermofenster“. Mittels einer Ausstiegsluke konnte man in diesen Türmen der jüngeren Generation das mit einem Geländer versehene flache Dach betreten, wo meist auch starke Scheinwerfer angebracht waren. Andere Wachtürme in neu errichteten DDR-Gefängnissen waren zumeist größer und mit mehr Fenstern ausgestattet, da die Türme über polygonalen Grundrissen errichtet wurden (Hohenschönhausen, Bautzen).

Die Vergleichsbeispiele legen nahe, die Bauzeit des Turmes in der ersten Phase der Errichtung des Gefängnisses Ende der 1960er Jahre anzunehmen. Er gehört damit zur ersten Ausstattung der Anlage. Er ist das letzte erhaltene, anschauliche Zeugnis dieser in (Gesamt-) Deutschland einzigartigen Einrichtung des Militärstrafvollzugs. Ihm ist daher große **geschichtliche Bedeutung** zuzumessen.

gez.: Ralph Paschke





Denkmal: Wachturm